

Zusammenfassung Jochen Heußner Diploma Arbeit

„Fighting Wine Fraud: Past, Present & Future“

Motivation der Arbeit

Je länger man sich mit Wein beschäftigt, umso größer wird meist das Verlangen auch die großen Weine der Welt zu trinken. Leider sind diese auch mit einem entsprechenden Preisschild versehen. So macht man sich auf die Suche nach Gelegenheit, um einen Kultwein vielleicht doch zu günstigen Konditionen zu finden, da das Internet voll attraktiven Angeboten ist, sei es bei Ebay-Auktionen oder Kellerauflösungen auf Facebook – natürlich immer verbunden mit dem nicht unwesentlichen Risiko, dass Angebot und Flascheninhalt nicht identisch sind.

Wenn man dann liest, dass Experten von bis zu 20% an Fakes im Fine Wine Bereich sprechen, sich aber tatsächlich sogar Weinfälschungen selbst im Einstiegssegment finden, stellt man sich die Frage, nach den Ursachen für solche Missstände.

Da ich mich seit längerem mit innovativen Technologien wie Blockchain Technology oder künstlicher Intelligenz befasse, stellt sich mir außerdem die Frage, ob diese Entwicklungen in der Lage sind, das Problem nachhaltig zu bekämpfen.

Fragestellung/Zielsetzung,

Vor diesem Hintergrund wollte ich in meiner Diploma-Arbeit zum einen ein vertieftes Verständnis des Problems Weinfälschungen in seinen verschiedenen Ausprägungen wie auch der unterschiedlichen – alten und neuen – Instrumente, die von den verschiedenen Parteien innerhalb des Weinsektors eingesetzt werden, bekommen; zum anderen möchte ich diese gewonnen Kenntnisse einsetzen, um beurteilen zu können, ob und in welcher Weise dem Problem begegnet werden kann, insbesondere ob bestimmte Maßnahmen wie der Einsatz von Blockchain-Technologie ein probates Mittel ist, wie es bisweilen dargestellt wird.

Methodik

Als Einstieg habe ich eine umfangreiche Literaturrecherche und -auswertung vorgenommen, wobei ich mich zunächst auf das umfangreiche Material in der Fachliteratur zu den Themen Weinbetrug im Allgemeinen aber auch zu einigen spezifischen Maßnahmen im Einzelnen gestützt habe, bevor ich mich auf das weite Feld an akademischer Literatur, welches die verschiedenen Aspekte oftmals sehr detailliert betrachtet.

Darüber hinaus habe ich zahlreiche Gespräche mit verschiedenen Stakeholdern geführt bzw. konnte aus bereits bestehender Korrespondenz schöpfen. Dadurch ist es mir gelungen, mit Experten, die sich mit dem Problem der Weinfälschungen bereits seit Jahrzehnten befassen wie Maureen Downey von ChaiVault, Anbietern innovativer Lösungen wie Sebastian Schier oder Patrick Eischen, wie auch mit Produzenten wie Jeff Grosset, die praktische Lösungen für reale Probleme suchen, zu sprechen.

Auf diese Weise sollte die theoretischen Erkenntnisse der Literaturlauswertung einer praktischen Verifizierung ausgesetzt werden, um ein möglichst präzises Bild der aktuellen Situation zu erhalten und potentielle Lösungsmöglichkeiten bewerten zu können.

Inhalt

Weinfälschungen haben eine Geschichte, die fast so alt ist wie der Wein selbst. Insbesondere durch den signifikant gestiegenen Wert von alten und seltenen Weinen entsteht aber der Eindruck, dass vor allem im Premium-Segment das Problem größer denn je ist. Gleichzeitig zeigen Beispiele der jüngsten Vergangenheit, dass sich das Problem allerdings bis in das Einstiegssegment zieht, was auf die Lukrativität solch krimineller Machenschaften in allen Bereichen schließen lässt.

Im Rahmen einer der formellen Gegebenheiten möglichst umfangreichen Betrachtung traditioneller und moderner Maßnahmen zur Fälschungssicherung zeigt sich, dass Sicherheit sich vor allem aus einer Kombination verschiedener Instrumente ergibt. Auch wird deutlich, dass innovative Technologien wie Blockchain zwar großes Potential bieten, aber verschiedene Hindernisse zu überwinden sind. Schließlich sind auch strukturelle Probleme des Weinsektors zu beachten, wenn eine Verbesserung der aktuellen Situation erreicht werden soll.

Fazit

Aufgrund der umfangreichen Arbeit und den zahlreichen Gesprächen ist es mir gelungen, mir einerseits ein genaues Bild der Problematik und der eingesetzten Instrumente zur Betrugsverhinderung machen zu können. Gleichzeitig konnte ich analysieren, inwieweit solche Instrumente – insbesondere innovative Technologien – genutzt werden können.

Dies habe ich in einem für dieses Thema engen Rahmen so gut wie möglich versucht wiederzugeben; auch wenn verschiedene Bereiche nicht in dem Umfang behandelt werden konnten, wie sie es vielleicht verdienten, bedeutet dies aber die Gelegenheit für weiterführende Arbeiten in einem sehr interessanten und relevanten Bereich der Weinwelt.

Schließlich bleibt aber die Erkenntnis, dass trotz der erzielten Fortschritte noch viel zu tun ist, und der beste Schutz insbesondere für den privaten Konsumenten wie mich immer noch in der Weisheit liegt, dass, wenn etwas zu gut klingt, um wahr zu sein, es auch meist nicht ist.